

**Ansprache von Dr. Jürgen Hartwig, Sprecher des Beirats Bremen-Vegesack
anlässlich der Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus
am Jakob-Wulff-Platz am 28. Januar 2018**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir erinnern uns jedes Jahr hier an einen grundlegenden Sachverhalt unserer deutschen Geschichte. Daran, dass die Pogrome der „Reichskristallnacht“ im Jahr 1938 der Übergang von der Diskriminierung der deutschen Juden seit 1933 zur systematischen Verfolgung war.

Ihr folgte im Verlauf des Krieges nach 1939 die „Endlösung der Judenfrage“.

Sie ist das unfassbare Menschheitsverbrechen, die industriell vorangetriebene systematische Ermordung von 6 Millionen europäischen Juden und Menschen, die nicht dem Rassebild der Nationalsozialisten entsprachen: Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle.

Auch Menschen, die nicht in dieses Gesellschaftsbild passten: Politisch Andersdenkende, Kulturschaffende, Journalisten, Widerständler, Deserteure und Zwangsarbeiter zählen zu den Opfern des Nationalsozialismus.

Es ist gut, dass wir die Kultur der Stolpersteine, der Erinnerungsmahnmale mit den Namen der Opfer haben.

Wir können uns Ihrer erinnern, ihr Leben, ihr Leiden, ihr Martyrium nachvollziehen und uns im Gedenken an sie jedes Mal erneut versichern, dass wir, wie es unser Bundespräsident Roman Herzog forderte, jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken müssen.

Heute gedenken wir Ihrer.

Und so ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, dem Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und der Konzentrationslager Auschwitz durch die Rote Armee, der Endpunkt eines jahrelangen wohlorganisierten Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

Zeitlich gesehen in etwa in der Mitte dieser Zeitspanne besiegelten auf der Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 die Nationalsozialisten das Ungeheuerliche, die Endlösung der Judenfrage.

Faktisch begonnen hatte sie mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Jahr zuvor. Ihm folgten die systematischen Massenmorde in besetzten Gebieten und die Deportationen – auch aus dem deutschen Reich.

Dies erinnert uns daran, dass die Nationalsozialisten einen Weltkrieg entfesselten und führten – mit weiteren 50 Millionen Toten.

Mit der Ermordung deutscher Juden im Jahr 1938 begann der Weg hinein in den unerträglich grausamen Zusammenhang aus Krieg und systematischer Judenvernichtung – der Krieg der deutschen führte zur Ermordung durch Wehrmacht und SS durch Säuberungskommandos in Millionenhöhe und die Konzentrations- und Vernichtungslager der SS vollendeten das grausame Werk.

Zeitgleich kämpfte die Wehrmacht in Stalingrad. Im Schatten dieses Krieges expandierte Auschwitz.

60 000 deutsche Wehrmachtssoldaten starben in den letzten beiden Monaten der Schlacht von Stalingrad– täglich an die Tausend.

Und in Auschwitz expandierte das Morden, wurden Verbrennungsöfen gebaut, Zyklon B beschafft, um schneller in der gleichen Zeit 50 000 Menschen zu ermorden, welche die SS in ihrem Wüten umbrachte. Manchmal 3 000 Menschen, manchmal 5 000 Menschen pro Tag.

Man kann die Frage zu Recht stellen: Hat die Wehrmacht Auschwitz in Stalingrad „verteidigt“?

Nach der Konferenz von Casablanca im Januar 1943 bombardierten die Alliierten deutsche Städte und rückten nach Europa vor. Die rote Armee nach Westen.

Doch das Morden im Rahmen der Endlösung ging weiter.

Es endete erst mit der Befreiung der Konzentrationslager.

Der 27. Januar 1945 ist der Beginn des Endes der Endlösung.

Der Nationalsozialismus wurde zerschlagen, und Deutschland wurde geteilt und unter Kontrolle gestellt.

Es wurde alles getan, dass sich derartig Unmenschliches, Grausames, Unerträgliches nicht wiederholt.

Und wo stehen wir heute?

Nach 40 Jahren alliierter Kontrolle und deutscher Teilung wurden wir wiedervereint. 27 Jahre nach der Wiedervereinigung stellen wir aber fest, dass der Ungeist des Völkischen, dass Diskriminierung, dass Rassismus nicht eliminiert worden sind.

Stolz auf Leistungen der Wehrmacht wird von prominenten Rechten angemahnt, die sich auch noch Demokraten nennen.

Deshalb weise ich von dieser Stelle, dem Platz der niedergebrannten Aumunder Synagoge, und im Gedenken an den 27. Januar 1945 und der Ermordeten darauf hin, dass in diesem

Jahr am Volkstrauertag, am 18. November 2018, die Deportation der Bremer Juden nach Minsk am 18. November 1941 vor 77 Jahren erfolgte.

Wir müssen die Dinge zusammendenken: Das Morden der Juden, den damit im Zusammenhang stehenden Krieg, um Europa „judenfrei“ machen zu können und die Rolle der Wehrmacht im 2. Weltkrieg.

Der rechte Rand in der Bundesrepublik Deutschland hat schon längst mit seiner Geschichtsklitterung begonnen.

Hier müssen wir klar Stellung beziehen.

Die Auswertung der Wehrmachtsausstellung von 1997 in Bremen kann hierbei helfen.

Das ist die staatsbürgerliche Pflicht, die uns mit dem 27. Januar verbindet!

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.